

1	Einleitung: Wozu Kritik?	11
2	Vom Individuum zur Gesellschaft	17
3	Vom Sozialisationsbegriff zum Modell der produktiven Realitätsverarbeitung	33
3.1	Der klassische Sozialisationsbegriff	41
3.1.1	Die französische Perspektive: Émile Durkheim	41
3.1.2	Die deutsche Perspektive: Georg Simmel	55
3.2	Der moderne Sozialisationsbegriff	68
3.2.1	Eine Theorie auf Schultern von Riesen	68
3.2.2	Sozialisation als produktive Realitätsverarbeitung	93
3.2.2.1	Sozialisation – Metatheorie und Forschungsprogrammatik	94
3.2.2.2	Sozialisation – Ein gegenwärtiger, umfassender Definitionsversuch	105
3.2.3	Die besondere Rolle der Medien	134
3.3	Sozialisation, Erziehung und Bildung: Ein Abgrenzungsversuch	149
3.3.1	Erziehung und Sozialisation	152
3.3.2	Bildung und Sozialisation	155
4	Vom Individuum zum Subjekt	167
4.1	Subjekt: Eine Annäherung	170
4.2	Die Erkenntnis des Subjekts – Das Subjekt der Erkenntnis	177
4.3	Sozialisation und Subjektivierung	213
5	Das vernetzte Selbst	233
5.1	Die Lebenskunst der Antike	235
5.2	Vom Hirten und seiner Herde zum vernetzten Unternehmer	255
5.3	Der Aufstieg des Netzwerks	278
5.3.1	Die Techniken der Vernetzung	280
5.3.1.1	Technik – Techniken – Technologie	284
5.3.1.2	Oralisierung	290
5.3.1.3	Literarisierung	290
5.3.1.4	Elektrifizierung	298
5.3.1.5	Massenkultivierung	303

5.3.1.6 Digitalisierung	331
5.3.1.7 Konnektierung	350
5.3.1.8 Hybridisierung	373
5.3.2 Die Regierung des Netzwerks	389
5.3.2.1 Algorithmen: Die Regierung der instrumentellen Vernunft	392
5.3.2.2 Social Web: Die Regierung des Persönlichen	399
5.3.2.3 Smartphones: Die Regierung des Sammelns und der Gadgets	412
5.3.2.4 Apps: Die Regierung der Kulturprogramme	421
6 Ableitung: Wozu erziehen?	433
7 Literatur	441